

Braunkohlentag in Köln am 16. Mai 2019

Relevanz der Braunkohle für Volkswirtschaft und Strukturwandel

Autor: Dr. Thilo Schaefer, Institut der deutschen Wirtschaft

Bedeutung der Braunkohlewirtschaft heute

Die Braunkohlewirtschaft hat aufgrund ihrer Vorleistungsintensität eine hohe Bedeutung für den Wirtschaftskreislauf und die Arbeitsplätze, vor allem in den Braunkohleregionen. Unmittelbar in der Braunkohlewirtschaft sind bundesweit fast 21.000 Personen beschäftigt. Berücksichtigt man zusätzlich die Arbeitsplätze in den Vorleistungsbranchen und die durch die Konsumausgaben der Beschäftigten induzierten Effekte, resultieren hieraus über 62.000 Beschäftigungsverhältnisse, die direkt und indirekt an der Braunkohlewirtschaft hängen. Diese Zahl erhöht sich auf 72.000 Beschäftigte, wenn die Investitionen, die die Braunkohlewirtschaft tätigt, miteinbezogen werden.

Auswirkungen eines beschleunigten Ausstiegs

Schon durch die im Jahr 2018 beschlossene Reform des Europäischen Emissionshandels werden die Strompreise steigen und Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Braunkohlewirtschaft zurückgehen. Ein staatlich beschleunigter Kohleausstieg reduziert unmittelbar den Bruttoproduktionswert der Braunkohlewirtschaft und mittelbar den der Vorleistungsbranchen. Soll das nationale 2030-Sektorziel für die Energiewirtschaft erreicht werden, kommt es bereits bis 2025 zu einer knappen Halbierung der Arbeitsplätze; bis 2030 wären mehr als zwei Drittel der Arbeitsplätze verloren.

Braunkohleausstieg und Energiewende

Fossile Energieträger sorgen zu den Zeiten, an denen Wind und Sonne nicht oder nur in Teilen zur Stromerzeugung zur Verfügung stehen, für die Befriedigung der Stromnachfrage in Deutschland. Lösungen zur Stromspeicherung oder Flexibilisierung der Nachfrage sind bislang nicht in nennenswertem Umfang verfügbar, aber gleichzeitig Voraussetzung für eine Reduktion der fossilen Kapazitäten in Deutschland. Dies gilt umso mehr, wenn im Rahmen der Sektorenkopplung auch Mobilität und Wärme verstärkt elektrifiziert werden sollen und damit den Strombedarf erhöhen.

Strukturwandel in den Regionen

Die bestehenden Strukturen werden weder in Hinblick auf die Beschäftigung noch auf die Wertschöpfung innerhalb der nächsten 10 Jahre einen Beitrag leisten können, der die heutigen Beiträge der Braunkohlewirtschaft ersetzen kann. Insbesondere im mitteldeutschen Revier und mehr noch in der Lausitz haben die Braunkohlewirtschaft und damit mittelbar verbundene Branchen hohe Wertschöpfungs- und Beschäftigungsanteile in der Region, ohne dass es nennenswerte Alternativen gibt. Selbst dort, wo andere Branchen Fachkräftebedarfe anmelden, sind in der Regel andere Qualifikationen gefragt. In Nordrhein-Westfalen ist zudem der Strukturwandel infolge des Ausstiegs aus dem Steinkohlebergbau noch nicht vollzogen. Hinzu kommt dort, dass der in der Nachbarschaft angesiedelten energieintensiven Industrie ein eigener grundlegender Strukturwandel zur Minderung der Treibhausgasemissionen bevorsteht.